

Andere verstehen und achten

«Andere verstehen und achten» – dazu bekennt sich die Pfadibewegung Schweiz (PBS) in ihren Grundsätzen. Einer der erzieherischen Kerngedanken der Verbandsziele ist das Vermitteln von Solidarität und Offenheit. Mit der Durchführung eines speziellen Projekts will sich die Pfadibewegung öffnen: Der Verband strebt eine Mitgliederstruktur an, welche die Struktur der in der Schweiz lebenden Bevölkerung abbildet.

In ihren Statuten bekennt sich die Pfadibewegung zur Offenheit gegenüber Kindern und Jugendlichen und zur Förderung von Solidarität innerhalb und ausserhalb der Schweiz. Werden diese Grundsätze aber auch gelebt? Was in der Pfadibewegung seit längerem vermutet wurde, bestätigte eine Erhebung zur Mitgliederstruktur im Jahr 1998: Der Anteil Kinder und Jugendlicher mit Migrationshintergrund war in der Pfadi vergleichsweise gering. Bei mehr als zwei Drittel der befragten Pfadiabteilungen gab es keine ausländischen Leiterinnen und Leiter. In einer qualitativen Anschlussstudie wurde den Gründen für die schwache Integration dieser Gruppe nachgegangen. Sie siedelten sich auf der Ebene des Programmangebotes, der Verbandsstrukturen und des Ausbildungsstandards der Leiterinnen und Leiter an. Diese Faktoren erschwerten ausländischen Kindern und Jugendlichen, an den Anlässen und Lagern der Pfadi teilzunehmen. Aufgrund der beiden Studien entschloss sich die Verbandsleitung, die nötigen Schritte in die Wege zu leiten, um Kindern und Jugendlichen verschiedener Herkunft und mit unterschiedlichem Erfahrungshintergrund die Möglichkeit zu geben, sich gegenseitig kennen zu lernen und im Rahmen pfadfinderischer Aktivitäten miteinander zu leben und voneinander zu lernen. Als grösster Jugendverband der Schweiz lancierte sie ein Integrationsprojekt, welches einen Beitrag zu einer friedlichen und von gegenseitiger Achtung geprägten Gesellschaft leistet.

Solidarité et ouverture sont les deux objectifs éducatifs du Mouvement Scout de Suisse MSDS. Au cours de la phase dite de sensibilisation – le premier pas dans le projet d'intégration –, le MSDS a réfléchi à ses propres structures, puis a abordé sciemment ses traditions. Il est toutefois vrai que la sensibilisation à elle seule ne fait pas l'intégration. Voilà pourquoi la deuxième étape du projet se concentre sur la formation; son but avoué est de donner à la base les qualifications nécessaires au travail d'intégration et de donner aux participants un outil utile pour faire face au quotidien du scout. Il faudra sans doute encore des années jusqu'à ce que la structure des membres du MSDS corresponde à la répartition moyenne des ressortissants suisses et immigrés en Suisse.

Sensibilisierung und Ausbildung

In einem ersten Schritt wurden die Leiterinnen und Leiter für das Thema der Integration sensibilisiert. Die eigenen Strukturen wurden überdacht, und die vielfältigen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen in die Überlegungen einbezogen. Muss die Pfadi immer am Samstagnachmittag durchgeführt werden? Feiern wir nur Waldweihnachten oder auch Bairam? Wo sind wir bereit, auf die Jugendlichen zuzugehen, sie willkommen zu heissen? Welche Strukturen sind nicht verhandelbar?

Mit Sensibilisierung alleine steigt der Anteil an ausländischen Kindern und Leitenden in der Pfadi nicht automatisch. Anhand konkreter Projekte auf lokaler Ebene, welche auf die spezifischen Voraussetzungen und Bedürfnisse der jeweiligen Abteilung und des Leitungsteams zugeschnitten waren, flossen die Themen der Öffnung und der Integration in den Pfadialltag ein. In grösseren Städten wie Bern, Basel und Luzern wurden erste Pilotprojekte durchgeführt. Die Leiterinnen und Leiter wurden ermutigt und befähigt, für bunt zusammengesetzte Gruppen attraktive Freizeitprogramme anzubieten. Auf Verbandsebene entstanden unter der engen fachlichen Begleitung von Caritas spezielle Hilfsmittel und Ausbildungsmodule. Über die Ausbildung können sich die Leiterinnen und Leiter der rund 700 Pfadi-Abteilungen in der Schweiz für die konkrete Integrationsarbeit qualifizieren.

Integration – ein wichtiges Verbandsziel

In den Verbandszielen der Pfadibewegung Schweiz für die nächsten Jahre ist folgendes Ziel verankert: Der Verband «leistet einen Beitrag zur Integration von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die nicht zum traditionellen Zielpublikum der Pfadi gehören». Von der national organisierten Pfadibewegung bis zur lokalen Basis ist es jedoch ein langer Weg. Integration kann nicht einfach von oben herab verordnet werden. Die Pfadibewegung bekennt sich zur Integration. Öffnungsstrategien auf der Ebene des Dachverbands müssen in den konkreten Alltag der Pfadigruppen einfließen. Strategien können wohl auf Verbandsebene angeregt werden. Um erfolgreich zu sein, müssen sie von den lokalen Pfadi-Abteilungen und der Bevölkerung getragen werden.

Die eigentliche Integrationsarbeit findet nicht im Dachverband, sondern an den wöchentlichen Treffen der verschiedenen Gruppen statt. Auf lokaler Ebene geht die Pfadi heute aktiv auf die bis jetzt unterrepräsentierten Gruppen zu und ermuntert diese, in neuen oder in bestehenden Gruppen die Pfadiideale kennen zu lernen und zu leben. Engagierte Leiterinnen und Leiter stellen die Pfadi an Schulen vor, setzen sich mit Kulturvermittelnden zusammen und verteilen das in mehreren Sprachen vorhandene Informationsmaterial. Um mit Migrantinnen- und Migrantenkindern Kontakte herzustellen und um sie in Pfadigruppen zu integrieren, braucht es von Seiten der Leitungsteams viel Engagement. Um nachhaltige Veränderungen zu erzielen, brauchen die Teams Zeit, Geduld und Unterstützung. Der Aufwand für Leiterinnen und Leiter, sich neben der Vereinsarbeit aktiv für die Integration von ausländischen Kindern und Jugendlichen einzusetzen, ist erheblich. Zudem sind oftmals keine schnellen Erfolge zu erzielen. Bei der Durchführung eines Öffnungsprojekts muss deshalb gut darauf geachtet werden, dass die ehrenamtlich tätigen Pfadfinderinnen und Pfadfinder nicht überfordert werden. Manchmal sind kleine, aber kontinuierliche Erfolge besser als zu umfangreiche Projekte. Auch mit kleinen Schritten kommt man ans Ziel.

Literatur:

Schenker Dominik, Niederberger Beat, 1999:
Ausschlussmechanismen in der Pfadi. Ergebnisse einer wissenschaftlichen Studie bei 186 AbteilungsleiterInnen, Bern.

Weitere Informationen zum Projekt: www.pbs.ch/integration

Nicole Schwaninger, von Beruf Sekundarlehrerin, arbeitete mit drei weiteren Mitgliedern im Integrationsprojekt der Pfadibewegung Schweiz.